

Die Stadt Frybourg: Vom Mittelalter in die Neuzeit

Exkursion vom 18. April 2013

Die Wiedersehensfreude ist gross, beim Treffen der Gruppe Reisewilliger am Schademühleplatz. Frau Anita Gurtner, bekannt von ihren Führungen durch das Landesmuseum in Zürich versteht es, das interessierte Publikum bereits im Bus auf Eckdaten der Historie unseres Reisezieles neugierig zu machen. Knecht Eurobus findet im engen Stadtzentrum das moderne Equilibre und eingenommen vom welschen Charme, lassen wir uns besten Kaffee mit Gipfeli schmecken.

In der April Hitze gehen wir zehn Schritte, denn gleich erwarten uns zwei Herren zur Führung durch die frühgotische Kathedrale. Zum Auftakt lernen wir den selten gewordenen Dialekt Broz kennen.

In der in einem Kessel geschützt angelegten Stadt, besteigen wir mit Vergnügen den Minizug um uns die Topographie, die Sehenswürdigkeiten und die Geschichte zeigen zu lassen. Die Fryburger haben sehr gelitten unter den Religionswirren, der Handel mit den reformierten Ständen kam zum Erliegen. Da deshalb das Geld für Neubauten fehlte blieben sehr viele alte Häuser im gotischen Stil erhalten. Die Rundfahrt öffnet den Blick auf die fast fertige Hängebrücke „Poya“ und erspart uns die 1385 Stufen für den Stadtrundgang. Die Fotoapparate laufen heiss und der Sonnenschein beleuchtet alles aufs Beste!

Im bekannten Weissen Kreuz, im behaglichen ersten Stock, lassen wir es uns zur Mittagspause gut gehen und besuchen anschliessend das nahe Zisterzienser Kloster Hauterive. Frau Anita Gurtner lässt uns anlässlich ihrer Führung das Eichen geschnitzte Chorgestühl gebührend bewundern. Für den freundlichen Willkomm im Kloster revanchieren wir uns im Klosterladen, indem wir uns in langer Reihe vor der Kasse aufstellen um für die Einkäufe gerade zu stehen. Zurück in der Stadt besuchen wir die Kirche der Franziskaner, St. Martin mit dem berühmten Fresko und den Park des Palais Rath; die dort aufgestellte Plastik von Niki de St. Phalle blitzt bunt und kontrastreich im gepflegten französischen Garten. Ein letzter Blick auf Poya und wir besteigen den bereitstehenden Bus.

Auf der Heimfahrt zur Stosszeit scheint unser Fahrer den angesagten Stau vor sich her zu schieben und bringt uns alle unbehelligt und pünktlich zurück nach Baden.

LH